

Pädagogische Konzeption der städtischen Kindertageseinrichtung



FAMILIENZENTRUM
AUF
Draht

Sternstraße 10

58675 Hemer

☎ 02372 / 551-774

Mail: sternenburg@hemer.de

Stand:

Juli 2023



*„Der junge Mensch braucht seinesgleichen –
nämlich Tiere, überhaupt Elementares, Wasser, Dreck, Gebüsche, Spielraum.
Man kann ihn auch ohne das alles aufwachsen lassen,
mit Teppichen, Stofftieren oder auch auf asphaltierten Straßen und Höfen.
Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern,
wenn er später bestimmte soziale Grundleistungen nie mehr erlernt.“
Alexander Mitscherlich*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort – Unser Bild vom Kind

1. Rahmenbedingungen

- 1.1 Träger
- 1.2 Einzugsgebiet
- 1.3 Einrichtungsstruktur
 - 1.3.1 Gruppenstruktur
 - 1.3.2 Öffnungs- und Schließungszeiten
 - 1.3.3 Räumlichkeiten und Außengelände
- 1.4 Das teiloffene Konzept
- 1.5 Personal
- 1.6 Leitung

2. Pädagogische Arbeit (Erziehungs- und Bildungsauftrag)

- 2.1. Pädagogische Zielsetzungen / Pädagogischer Ansatz
- 2.2 Bildungsbereiche
 - 2.2.1 Bewegung
 - 2.2.2 Körper, Gesundheit und Ernährung
 - 2.2.3 Sprache und Kommunikation
 - 2.2.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung / Religion und Ethik
 - 2.2.5 Musisch-ästhetische Bildung
 - 2.2.6 Mathematische Bildung
 - 2.2.7 Naturwissenschaftlich-technische Bildung
 - 2.2.8 Ökologische Bildung
 - 2.2.9 Medien
- 2.3 Sanfte Eingewöhnung
- 2.4 Gestaltung von Übergängen – von der U3- in die Ü3-Gruppe
- 2.5 Unsere Waldgruppe
- 2.6 Partizipation
- 2.7 Unterschiedlichkeit der Geschlechter
- 2.8 Inklusion – Gemeinsame Förderung aller Kinder
- 2.9 Alltagsintegrierte Sprachförderung
- 2.10 Testverfahren Bielefelder Screening (BISC)
 - Förderprogramm Hören, Lauschen, Lernen (HLL)
- 2.11 Bildungsdokumentation
- 2.12 Motorik plus
- 2.13 Basik
- 2.14 Ganzheitliches Bildungsprogramm
- 2.15 Entwicklungsgespräche

3. Unser Tagesablauf

- 3.1 Verpflegung
 - 3.1.1 Frühstück

3.1.2 Mittagsverpflegung

3.1.3 Nachmittagssnack

4. Personalentwicklung

5. Zusammenarbeit mit Eltern

6. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

7. Öffentlichkeitsarbeit

8. Qualitätsmanagement

Vorwort – Unser Bild vom Kind

Wir möchten ein Ort sein, an dem Ihr Kind

- ...sich geborgen und wohl fühlt,
- ...Vertrauen fassen darf,
- ...an dem es Spaß und Freude hat und täglich gerne wiederkommt,
- ...seine Bedürfnisse stillen kann,
- ...beobachten und neugierig sein darf,
- ...an dem es agieren und reagieren kann,
- ...kreativ und aktiv ist, aber auch zur Ruhe kommen darf,
- ...zu träumen und zu hoffen wagt,
- ...seiner Experimentierfreude freien Lauf lassen kann,
- ...mit allen Sinnen wahrnehmen darf,
- ...Akzeptanz und Zuwendung erfährt.

Wir sind der festen Überzeugung, dass ein Ort des Wohlfühlens und des Vertrauens die Grundvoraussetzung für aktives Lernen und eine gute Entwicklung ist.

Wir möchten Ihr Kind in seiner Entwicklung unterstützen. Es ist uns eine Herzensangelegenheit, Ihr Kind in seiner Selbstständigkeit zu fördern. Unserer Meinung nach ist die Selbstständigkeit eine wichtige Voraussetzung, damit Ihr Kind Selbstvertrauen entwickeln kann, das wiederum zu einem gesunden Selbstbewusstsein verhilft.

Wir arbeiten nach dem Leitsatz von Maria Montessori:

Hilf mir, es selbst zu tun.
Zeige mir, wie es geht.
Tu' es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun.
Habe Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehr Versuche machen will.
Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.

Maria Montessori

Wenn Sie uns als Ort anerkennen, an dem Ihr Kind

...Vertrauen fassen darf,
...Ihre Unterstützung erhält, eine Bindung zu uns aufzubauen,
...sich wohlfühlen und loslassen darf,
...Ihr kostbarster Schatz in guten Händen ist...

Eine weitere Herzensangelegenheit von uns ist die Zusammenarbeit und der Austausch mit Ihnen als Eltern.

Wir sind der Überzeugung, dass gegenseitiges Vertrauen unabdingbar ist, um das Bestmögliche für Ihr Kind zu erreichen. Wir als leidenschaftliche Pädagogen und Pädagoginnen möchten uns mit Ihnen, den Experten und Expertinnen für Ihr Kind, auf einen gemeinsamen Weg machen. Einen Weg, den wir mit Ihnen gemeinsam gehen möchten. Wir würden uns sehr freuen, wenn auch Sie mit uns diesen Weg von Beginn an einschlagen.

Nur so kann, unserer Meinung nach, Ihr Kind eine unbeschwerte Entwicklung erfahren und auf eine schöne und unvergessliche Kindergartenzeit zurückblicken.

1. Rahmenbedingungen

1.1 Träger

Unsere Kindertageseinrichtung wurde im Jahre 1996 unter der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes, Ortsverein Hemer, als dreigruppige Kindertageseinrichtung eröffnet. Im Mai 2007 ist die Einrichtung in die Trägerschaft der Stadt Hemer übergegangen. Im Jahre 2010 erhielt die Einrichtung, im Rahmen der Betreuung von unter 3-jährigen Kindern, einen Anbau. Des Weiteren erfolgte im gleichen Jahr die Zertifizierung zum Familienzentrum „Auf Draht“ in Kooperation mit der Verbundeinrichtung, dem Ev. Kindergarten Bredenbruch. Die erste Rezertifizierung erfolgte im Sommer 2014. Die folgenden Rezertifizierungen fanden im September 2018 sowie im Frühjahr 2022 erfolgreich statt.

Mit Beschluss des Kinder- und Jugendhilfeausschusses vom 10.03.2016 wurde die Stadt Hemer als Trägerin der Kindertageseinrichtung „Sternenburg“ beauftragt, ab dem Kindergartenjahr 2016/2017 eine Waldkindergartengruppe und eine Teilumstrukturierung der bislang vorhandenen Gruppen durchzuführen. So konnte es einerseits zu einer räumlichen Entlastung in der Kindertageseinrichtung „Sternenburg“ kommen, andererseits konnten zusätzliche Ü3-Plätze geschaffen werden.

1.2 Einzugsgebiet

Die Kindertageseinrichtung „Sternenburg“ liegt in einer ruhigen Wohnstraße am Rande des Ortskernes mit direkter Anbindung an Wiesen und Wälder. Sie ist die einzige elementare Betreuungseinrichtung in Ihmert und für viele Familien fußläufig erreichbar.

Das Einzugsgebiet der Einrichtung ist hauptsächlich Ihmert, aber auch Bredenbruch, Frönsberg, Heppingsen und das Stephanopeler Tal.

1.3 Einrichtungsstruktur

1.3.1 Gruppenstruktur

Die „Sternenburg“ verfügt über insgesamt vier Gruppen. Dabei handelt es sich um drei Gruppen die sich in der Haupteinrichtung befinden, sowie eine Waldgruppe, die über eine Schutzhütte verfügt. Im Haus sind folgende Gruppenstrukturen nach den gesetzlichen Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) zu finden:

Gruppenform KiBiz I – „Frösche“

In der Froschgruppe beträgt die Stärke der Gruppe 20 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung.

Gruppenform KiBiz II – „Schildkröten“

Bei den Schildkröten handelt es sich um eine Nestgruppe, in der 10 Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren betreut werden.

Gruppenform KiBiz III – „Ameisen“

Die Gruppenstärke der Ameisen-Gruppe beträgt 25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung.

Gruppenform KiBiz III – „Waldfüchse“

Die Gruppenstärke in der Waldgruppe beträgt 15 bis 20 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung.

1.3.2. Öffnungs- und Schließungszeit

Buchungszeit 25 Stunden

7:30 – 12:30 Uhr

Buchungszeit 35 Stunden

7:00 – 14:00 Uhr **oder**

7:00 – 12:00 Uhr / 14:00 – 16:00 Uhr

Buchungszeit 45 Stunden

7:00 – 16:30 Uhr

In der Waldgruppe besteht nur die Möglichkeit der 25 oder 35 Stunden Buchungszeit.

Die Einrichtung hat in den Sommerferien 2 Wochen Betriebsurlaub. Die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr hat die Sternenburg ebenfalls geschlossen.

Zusätzlich schließt die Einrichtung zweimal im Jahr für einen gemeinsamen Konzeptions- bzw. Fortbildungstag der Mitarbeiter:innen. Einmal im Jahr findet zudem für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Hemer ein Betriebsausflug statt. An Brückentagen bietet die Einrichtung Notgruppen an.

1.3.3 Räumlichkeiten und Außengelände

Im Mittelpunkt der Sternenburg befindet sich ein bepflanztes Atrium mit einem kleinen Teich. Der Flurbereich rund um das Atrium führt in unterschiedlichen Ebenen in die einzelnen Gruppen- und Funktionsräume bzw. auch in den Neubau der Einrichtung. Die Einrichtung ist bis auf eine Stufe im Eingangsbereich barrierefrei.

In diesem „Altbau“ der Einrichtung befinden sich neben den Gruppen- und Funktionsräumen auch Waschräume sowie die Küche, ein Bewegungsraum, eine Forscherwerkstatt, das Mitarbeiter:innen- und Leiter:innenzimmer. Durch den Anbau, der im Rahmen des U3 Ausbaus im Jahr 2010 entstand, konnte zusätzlicher Platz für die Betreuung der 0- bis 3-Jährigen in der Einrichtung geschaffen werden. Einer dieser angebauten Räume bietet zusätzlich die Möglichkeit zur unterschiedlichen Nutzung im Rahmen der Familienzentrumsarbeit (z.B. Krabbelgruppe, Familienzentrumsangebote, Elterncafé usw.).

Jeder Gruppenraum hat einen Nebenraum, der unterschiedlich gestaltet ist und den aktuellen Bedürfnissen sowie Interessen der Kinder entspricht. Im Nebenraum der Nestgruppe unserer „Schildkröten“ gibt es eine Bewegungslandschaft für die ganz Kleinen. Mit einer U3-Sprossenwand, einer Rutsche und weiteren Elementen, die für Kinder unter 3 Jahren ausgelegt sind, können die Kinder täglich ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen und motorische Erfahrungen sammeln. Des Weiteren gibt es zwei Ruheräume für die Kleinsten in der Sternenburg sowie einen Wickelbereich.

Das Außengelände der Sternenburg ist von jeder Gruppe direkt zu erreichen. Im vorderen Bereich des Außengeländes befindet sich im Mittelpunkt ein riesiger Motorikhügel mit eingelassener Rutsche. Umgeben ist der Hügel von einem Weidentunnel und einem Weidentipi, einigen Kastanien, Walnüssen und Weiden, zwei Schaukeln, einem Holzpferd, drei Sandkisten und einem neu angelegten Stelzenweg sowie zahlreichen Büschen und einem Labyrinth aus Hainbuchen, das den Kindern zum einen Rückzugsorte bietet, zum anderen einen spannenden Spielanreiz für kreative Rollenspiele. Im hinteren Bereich des Außengeländes befindet sich das U3-Außengelände mit einer Nestschaukel, einer Rutsche, einem Sandkasten sowie ebenfalls zahlreichen Büschen und Bäumchen.

Wenn auch die Waldkindergartengruppe mit 15 bis 20 Kindern der städtischen Kindertageseinrichtung Sternenburg angegliedert ist, hat sie dennoch einen eigenständigen Organisations- und Tagesablauf.

Bei der Möglichkeit eines baulichen Bezugspunktes stand die eines mobilen Bauwagens oder eines massiven Gebäudes zur Auswahl.

Durch einen glücklichen Zufall bot sich für die Stadt Hemer die Möglichkeit, von einem gemeinnützigen Ihmerter Verein, der vor der Auflösung stand, ein Gebäude zu übernehmen. Das Gebäude, das 1986 erbaut wurde, konnte durch Umbaumaßnahmen so gestaltet werden, dass es als fester baulicher Bezugspunkt (Schutzhütte) von der Waldkindergartengruppe genutzt werden kann. In der 125 qm großen Schutzhütte gibt es einen Gruppenraum, eine Küche, Waschräume, einen Nebenraum, einen Materialraum sowie einen Flurbereich. Ansonsten gilt in der Waldgruppe folgender Leitsatz: „Der Wald ist der Raum.“ Das Außengelände der Waldgruppe ist naturnah gestaltet mit zahlreichen blühenden Büschen, Laubbäumen, Obstbäumen, Beerenbüschen. Es gibt ein großes Duftstaudenbeet, einen Barfuß-Pfad sowie Weidentipis, die als Rückzugsort für die Kinder dienen. Teile des Außengeländes werden bewusst nicht gemäht, so dass sich dort eine Artenvielfalt entwickeln darf, ob bezogen auf Wildblumen, (Un-)Kräuter und Gräser, die wiederum wertvoller Lebensraum für unsere Insektenwelt bedeuten.

Waldkindergärten nutzen den Wald und die Natur als Lernort, Raum und Mittler, um ganzheitliche Bildungsprozesse in Gang zu setzen. Die Pädagogik lebt von der „unfertigen Situation“. Bildungsanlässe finden durch spontane Entdeckungen, witterungsbedingte Veränderungen, natürliche Geländestrukturen ebenso wie aus dem Erfahrungshintergrund und den Interessen der Kinder statt. Im Naturraum werden Themen aufgegriffen und mit einfachen, ursprünglichen Mitteln bearbeitet. Die Vielfalt der Bildungsanlässe und die Intensität des Erlebens sind Antrieb und Motivation zugleich. Die Kinder sind Wegbereiter und

Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung. Die Pädagogen begleiten prozesshaft und können dabei auch Bildungsimpulse initiieren. Im Fokus steht eine ganzheitliche Bildungskultur, die sich abgrenzt von Belehrung, Programmen und Animation.

(LWF aktuell Ausgabe 4-2014 /Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft)

1.4 Das teiloffene Konzept

In der Kindertageseinrichtung „Sternenburg“ arbeiten wir „teiloffen“. Die Kinder der Frösche und der Ameisen (Gruppenform KiBiz I und III) haben die Möglichkeit, in der Zeit von neun bis zwölf Uhr in der gesamten Einrichtung am Freispiel, an begleiteten Angeboten und Projekten, an Waldtagen oder einer Aktivität im Bewegungsraum teilzunehmen. An den Waldtagen haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit den Kindern aus unserer Waldgruppe zu treffen und den Vormittag gemeinsam im Wald zu verbringen. Unsere Nestgruppe, in der Kinder im Alter von 4 Monaten bis zu 3 Jahren betreut werden, bleibt zunächst auf Gruppenebene. Im Laufe des Kindergartenjahres, wenn die Kinder sich gut eingelebt haben und bei uns angekommen sind, besteht für die Kinder die Möglichkeit, mit den entsprechenden Bezugserzieher:innen das Haus über die eigene Gruppe hinaus zu erkunden und die Angebote im gesamten Haus zu nutzen.

Diese Art des Miteinanders hat den Vorteil, dass wenn die Kinder im Alter von drei Jahren die Gruppenform wechseln, sie schon mit dem gesamten Haus, der Waldgruppe und den weiteren Mitarbeiter:innen vertraut sind und eine Umgewöhnung in die Regelgruppen dann überhaupt kein Problem darstellt, da vorab alle Weichen gestellt werden, damit dieser Übergang reibungslos verläuft.

1.5 Personal

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Kindertageseinrichtungen wird im KiBiz (Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern – Kinderbildungsgesetz) geregelt und von pädagogisch fachlich ausgebildeten Kräften geleistet. Der Personalbedarf der Einrichtung bemisst sich nach der Anzahl, dem Alter und den Buchungszeiten der Kinder und wird für jedes Kindergartenjahr neu ermittelt.

Unser engagiertes Team besteht derzeit aus:

- 1 Sozialpädagogin als Leitung
- 16 Erzieherinnen in Voll- und Teilzeit
- 1 Erzieherin mit heilpädagogischer Zusatzausbildung sowie
- 1 Motopädin einmal wöchentlich
- 1 Praktikantin im Anerkennungsjahr
- 1 Praktikantin in der Praxisintegrierten Ausbildungsform
- 1 Hauswirtschaftskraft
- 1 Hausmeister

Die pädagogische Fachkraft ist aktive Begleitung und Bezugsperson des Kindes – das heißt, beobachten und entsprechende Impulse setzen, aber auch Kinder gewähren und loslassen können. Dies sind notwendige Grundbedingungen für Wachstum und individuelle Entwicklung des Kindes. Sie ist Fachkraft und Moderator ihres Bereiches und bringt sich mit ihren individuellen Fähigkeiten, Stärken und Interessen ein.

Zusätzlich zu den Betreuungs- und Bildungsaufgaben sind die Fachkräfte mit verschiedenen Aufgaben betraut, für die sie sich qualifiziert haben:

- Testverfahren Bielefelder Screening und anschl. Förderprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ HLL
- Heilpädagogische Förderung (auch Psychomotorik)
- Förderung der U3-Kinder
- Gestaltung des Übergangs von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule
- Praktikant:innen-Anleitung
- Übungsleiterschein in der Breitensportausbildung
- Elternbegleiter:innen
- Natur- und Waldpädagog:innen
- Kinderschutzfachkraft

Diese Fachkräfte sind auch für die entsprechenden Gespräche mit den Eltern, den Frühförderstellen, den Logopäden, den Schulen und anderen Institutionen zuständig. Dienstbesprechungen finden sowohl im gesamten Team als auch auf der Ebene der Gruppenleiter:innen und in den einzelnen Gruppen statt.

Das „Waldteam“ besteht aus einer pädagogischen Facherzieherin für Natur- und Waldpädagogik, zwei Erzieherinnen als Fachkraft sowie einer Praktikantin im Anerkennungsjahr.

Die Fortbildung zur/zum Facherzieher:in und Waldpädagogik beinhaltet unter anderem:

- die Praxis der waldpädagogischen Arbeit im Kindergarten mit dem Hintergrund der Bildungs- und Orientierungspläne des Landes NRW
- den Tagesablauf
- die Wegepädagogik
- das freie Spielen
- Organisation von Projekten und Erkundungen
- Naturkunde und Ökologie (z.B. Pflanzen, Tiere, Boden/Gestein, Gewässer)
- Gefahren, Risiken und Vorschriften

1.6 Leitung

Den Leitungen der Städtischen Kindertageseinrichtungen obliegt die Planung und Durchführung der Erziehungs- und Bildungsarbeit nach den gesetzlichen Zielvorgaben des KiBiz.

Die Aufgaben umfassen die Betriebsführung der Kindertageseinrichtung in Zusammenarbeit mit dem Träger sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien im Sozialraum. Dabei steht das Wohlbefinden des Kindes immer im Fokus.

Weiterhin ist die Zusammenarbeit mit den Behörden, Kostenträgern, Fachdiensten, Gremien und anderen Institutionen unerlässlich.

Bei allen Aufgaben steht die ständige stellvertretende Leitung an der Seite der Leitung.

2. Pädagogische Arbeit (Erziehungs- und Bildungsauftrag)

2.1 Pädagogische Zielsetzungen / Pädagogischer Ansatz

Bildung beginnt mit der Geburt. Bereits vom ersten Tag an entdeckt, erforscht und gestaltet das Kind seine Welt. Es ist Akteur seiner Entwicklung und erschließt sich die Umwelt. Aus eigenem Antrieb heraus will es die Dinge, die es umgibt, verstehen und Neues dazulernen. In keiner anderen Phase des Lebens lernt der Mensch so schnell und ausdauernd und gleichzeitig so mühelos. Kinder sind von Anfang an mit Kompetenzen ausgestattet, die es ihnen ermöglichen, sich zunehmend in der Welt zurechtzufinden. Bereits von den ersten Lebensmonaten an möchten sie aktiv an den Vorgängen in ihrer Umwelt teilnehmen und ihre Entwicklung und ihr Lernen mitgestalten. Im Laufe ihrer weiteren Entwicklung haben sie das Bedürfnis, sich als kompetent zu erleben, erproben im Umgang mit anderen Menschen soziales Miteinander, entdecken die Natur, lösen knifflige Aufgaben, fragen nach dem Sinn des Lebens und vieles mehr. Kinder sind schon früh zu kognitiven Leistungen und Einsichten in der Lage. Sie setzen sich schon sehr früh mit der Komplexität der Welt auseinander. Sie entdecken und lernen aktiv und können so neue Erfahrungen auf der Grundlage bisheriger Erlebnisse einordnen und deuten. So kommen sie zu eigenen Einsichten, entwickeln eigene Konzepte des Verstehens und konstruieren Sinn. Diese Aktivitäten sind Grundlagen für die Entwicklung und Bildung eines Menschen, sie sind im Sinne Humboldt „Aneignung von Welt“.

(Auszug aus der Broschüre „Mehr Chancen von Anfang an“ des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen)

2.2 Bildungsbereiche

Unser Ziel – ob in der Regelgruppe, der Nestgruppe oder der Waldgruppe, ob Kinder unter drei Jahren oder über drei Jahren – ist, dass die Bildungsbereiche in allen Gruppen gelebt werden und die Kinder dementsprechend gefördert werden.

Wir legen besonderen Wert darauf, dass die Kinder ihr „Ich“ entdecken und sich entfalten können, in ihrem Handeln gestärkt und bestätigt werden. Das sind die Grundvoraussetzungen, um ein gesundes Selbstvertrauen entwickeln zu können und sich wohl und zugehörig zu fühlen.

Die Kinder sollen eine Gemeinschaft erleben, in der sie erfahren mit anderen zusammen zu sein, sich selber mitzuteilen und auch gehört zu werden.

Sie lernen ein Miteinander in dem sie fantasievoll sein dürfen, ihre Kreativität entfalten können und unsere Symbolwelt mit ihren Zusammenhängen verstehen.

Uns ist es wichtig, die Kinder in ihrer Entwicklung, in ihren Fertigkeiten und Fähigkeiten zu fördern und unterstützend einzuwirken.

Es ist für alle Kinder wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, die Geborgenheit, Sicherheit und Wärme ausstrahlt, die Vertrauen erweckt und in der sich jedes Kind angenommen fühlt. Nur unter diesen Bedingungen ist Entwicklung bei Kindern möglich. Deshalb ist die gute Zusammenarbeit mit den Eltern von Anfang an sehr wichtig und eine der Grundlagen für eine gelingende pädagogische Arbeit.

Eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern schafft die Möglichkeit, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Ziel unserer Arbeit ist eine ganzheitliche Förderung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung im emotionalen, kreativen, kognitiven und motorischen Bereich, orientiert an den 10 Bildungsbereichen des Kinderbildungsgesetzes Nordrhein-Westfalen.

2.2.1 Bewegung findet bei uns nicht nur im Bewegungsraum statt. Die Einrichtung selber lädt durch die außergewöhnliche Architektur selber zu motorischen Herausforderungen ein. Der Baustil der Sternenburg ist durch Treppen, Schrägen und Ebenen geprägt. Das Außengelände mit dem dortigen Motorikhügel bietet ebenfalls wichtige Reize, die für den Bewegungsapparat des Kindes bedeutsam sind. Ideal für die Entwicklung des Kindes ist ebenfalls der Wald. Neben Naturerfahrungen, die das Kind mit all seinen Sinnen erfahren darf, bietet der Wald mit seiner einmaligen Beschaffenheit alles, was von großer Wichtigkeit für die Förderung der gesamten Motorik des Kindes ist. Uns ist es wichtig, dass das Kind seinem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen kann, sich Herausforderungen stellen darf und dadurch das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen des Kindes gestärkt werden.

Neben der Bewegung im Wald haben die Kinder jeden Tag die Möglichkeit, das täglich wechselnde Bewegungsangebot im Bewegungsraum wahrzunehmen. Zusätzlich finden Bewegungsangebote auf Gruppenebene statt sowie Bewegungsbaustellen für Kinder unter 3 Jahren. Einmal in der Woche haben wir eine Motopädin im Haus, die unsere Kinder im Psychomotorischen Bereich fördert.

2.2.2 Körper, Gesundheit und Ernährung gehört für uns unweigerlich zusammen. Die Entwicklung des Kindes im Ganzheitlichen und das Bewusstsein für das eigene Wohlbefinden sowie das Zusammenspiel von Körper und Geist sind für uns ein weiteres wichtiges elementares Ziel. Sporadisch wird jeden Donnerstag in den unterschiedlichen Gruppen für die Kinder ein Mittagessen gekocht (Schlemmertag). An diesem Tag helfen die Kinder tatkräftig in der Küche mit und lernen den bewussten Umgang, die Zubereitung und die vielfältigen Möglichkeiten, die Lebensmittel mit einher bringen, kennen. Im Außengelände unserer Einrichtung befinden sich verschiedene Obstbäume, Beerenbüsche und andere Nutzpflanzen, die mit den Kindern geerntet, verarbeitet und zu schmackhaften Leckereien verarbeitet werden.

2.2.3 Sprache und Kommunikation findet bei uns im Alltag immer und überall statt. Im Besonderen beobachten wir die Kommunikationsfreude der Kinder, wenn wir uns in der Natur aufhalten. Diese erfährt eine natürliche Anregung durch diese Erfahrungswelt, sei es durch die „Erforschung“ der Wälder mit seinen unterschiedlichen Herausforderungen, bei der Entdeckung von Insekten oder Waldbewohnern oder einfach bei einem aufregenden Rollenspiel im Rahmen eines Freispiels. In diesem natürlichen Umfeld kommen Kinder miteinander ins Gespräch und können sich austauschen. Der Alltag bietet viele Möglichkeiten der alltagsintegrierten Sprachförderung, beispielsweise in Form von Singspielen, Liedern, Bilderbuchbetrachtungen, Gesellschaftsspielen oder einfach im Gespräch miteinander, z.B. jeden Morgen am gemeinsamen Frühstückstisch. Darüber hinaus bieten unsere geschulten Mitarbeiter:innen spezielle Förderprogramme an, die die ganzheitliche Kommunikationsfähigkeit eines jeden Kindes individuell unterstützt.

2.2.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung / Religion und Ethik findet bei uns das ganze Jahr statt. Uns ist eine ökumenische Sichtweise und respektvolle Haltung bei der Vermittlung von religiösen Festen der unterschiedlichen Kulturkreise ein Selbstverständnis. Die kulturellen Hintergründe von Festen wie Ostern, Erntedankfest, Sankt Martin, Nikolaus und Weihnachten werden den Kindern auf spielerische und kreative Weise vermittelt, beispielsweise durch Kreativangebote, entsprechende Liedervielfalt, durch die Erzählung von Geschichten, der Betrachtung von Bilderbüchern und themenorientierte Impulse zur Inspiration von Rollenspielen u.v.m.

Die Mitgestaltung des Erntedankgottesdienstes der evangelischen Kirche in Ihmert sowie der gemeinsame Sankt Martins Umzug in Kooperation mit der Ihmerter Grundschule sind feste Bestandteile unserer Sozialraumarbeit. Ein weiteres Augenmerk legen wir auf die generationenübergreifende Arbeit. Großeltern haben im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Großelternnachmittagen die Möglichkeit, sich aktiv am Kita-Leben ihres Enkelkinds zu beteiligen.

2.2.5 Musisch-ästhetische Bildung ist ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit mit den Kindern. Das Singen und Lernen von Liedern macht den meisten Kindern nicht nur Spaß und Freude, es fördert gleichzeitig auch das soziale Miteinander. Die Musik hat auch auf die Entwicklung jedes Kindes eine Vielzahl von positiven Eigenschaften, wie beispielsweise die Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit, die Stärkung des Selbstbewusstseins, die Anregung der Sprachfähigkeit sowie der Wortschatzerweiterung u.v.m.

Neben der regelmäßig stattfindenden musikalischen Früherziehung durch die Musikschule der Stadt Hemer finden sich in unserem Alltag viele Rituale wieder, wie z.B. der gemeinsame Morgenkreis, in dem die Kinder musikalische Förderung und Aktivität erleben.

Neben der Musik ist das kreative Gestalten ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Das Kennenlernen von Arbeitsabläufen, beispielsweise beim Arbeiten an einer Werkbank oder an einer Leinwand, der Umgang mit den entsprechenden Materialien und letztendlich die kreative künstlerische Entfaltung stehen im Vordergrund.

2.2.6 Mathematische Bildung in der frühkindlichen Entwicklung des Kindes bedeutet nicht nur mathematisches Verständnis zu entwickeln, es bedeutet auch gleichzeitig Verständnis für

den Alltag unseres Lebens zu erwerben (Uhrzeit, Hausnummern, Umgang mit Geld usw.). Dies sind Grundvoraussetzungen, um sich in unserer heutigen Umwelt zurecht zu finden. Praktisch in die pädagogische Arbeit übertragen bedeutet es, dass die Kinder durch das Erleben von taktilen Reizen in gezielten Angeboten erste mathematische Grundkenntnisse erwerben und diese im Alltag anwenden können (Ertasten von Zahlen und Formen, Formen kleistern und matschen, Puzzeln, Materialien zuordnen etc.) Diese Grundfertigkeiten werden in besonderen Angeboten wie z.B. aus Bestandteilen einer Lernwerkstatt und dem Zahlenwald verstärkt und gefestigt.

2.2.7 Naturwissenschaftlich-technische Bildung findet bei uns beispielsweise in Form von unserer Lernwerkstatt statt. Durch die verschiedenen Bereiche der Lernwerkstatt, wie Mathematik, Schriftsprache und Naturwissenschaften, werden Kompetenzen erweitert und das Lernen gelernt. Bei den Übungen des täglichen Lebens können die Kinder sich mit einem Interessengebiet beschäftigen, unabhängig von Alter, Lerntempo und Entwicklungsstand des Kindes. Die Materialien werden gezielt und aufeinander aufbauend eingesetzt. Das Kind erfährt im Handeln innere Ruhe und Konzentration.

Ein weiteres gern eingesetztes Programm bei uns ist „Forschen mit Fred“. Hier steht das Forschen und Experimentieren in einem ganzheitlichen und kindgemäßen Rahmen im Vordergrund. Es verbindet naturwissenschaftliche Bildung mit fantasievollen Geschichten. Das Kind erfährt naturwissenschaftliche Zusammenhänge und eine positive Grundhaltung zu naturwissenschaftlicher Bildung. Es wird in seinem Textverständnis sowie der Artikulation gefördert und kann somit auch eine Erweiterung seines Wortschatzes erfahren.

2.2.8 Ökologische Bildung ist uns auch ein persönliches Anliegen. Die Architektur sowie die Lage der Sternenburg bieten ideale Voraussetzungen für unsere naturverbundene Ausrichtung unserer pädagogischen Arbeit. Wir halten die Natur mit ihrer Erfahrungswelt, den Kontakt zu Tieren, den diese mit sich bringt und den respektvollen Umgang mit ihr als elementar und von großer Bedeutung für die seelische Entwicklung des Kindes. Die Kinder entwickeln im kognitiven, emotiven, motivationalen, kommunikativen und aktionalen Bereich vielfältige Kompetenzen, die sie zu einer sozial eingestellten und selbstbewussten Persönlichkeit werden lassen. Unsere Waldtage und unser Atrium mit seinen vielen Mitbewohnern, wie Fröschen, Kröten, Molchen und Feuersalamandern, sind hilfreiche und wichtige Wegbegleiter für eine gesunde, aufgeschlossene und ganzheitliche Entwicklung unserer Kinder.

2.2.9 Medien, der verantwortungsbewusste Umgang mit ihnen und die Vermittlung von Medienkompetenz sind zwei wichtige Bestandteile dieses Bildungsbereiches. Ein Schwerpunkt hierbei ist der Umgang mit Bilderbüchern, Sachbüchern, Wimmelbüchern etc.

Zu unterschiedlichen Themenbereichen wie Abenteuer, Alltag & Familie, kindliche Gefühlswelt, Feste und Feiertage, Körper und Gesundheit, Länder und Entdecker, Märchen und Fantasie, Musik und Kunst, Sport sowie Natur und Tierwelt können wir in unserer kleinen hausinternen Bücherei zu jedem Bereich etwas vorfinden.

2.3 Sanfte Eingewöhnung

Mit Beginn der Kindergartenzeit steht jedem Kind und seinen Eltern eine große Lebensumstellung und Herausforderung bevor. Die damit verbundene Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung wird mit viel Vorfreude, aber auch oftmals mit Sorgen und Ängsten begleitet.

"Wie lange benötigt mein Kind, um anzukommen?", "Mein Kind wird bestimmt sehr lange benötigen, da es sehr an mir hängt und sich im Moment schwer lösen kann!" oder "Hoffentlich klappt die Eingewöhnung, bis ich wieder arbeiten muss." sind eventuell Sorgen und Gedanken, die Eltern unter Umständen haben könnten.

Für Kinder bedeutet der Eintritt in die Kindertageseinrichtung ebenfalls neben schönen und aufregenden Erlebnissen und neuen Erfahrungen auch eine große Veränderung – eine ergänzende außerhäusliche Betreuung, neue Bezugspersonen, an die es sich gewöhnen muss – sich an alles Neue zu gewöhnen benötigt Zeit. Bevor die Eingewöhnung beginnt, werden Kontaktnachmittage angeboten, um einen ersten regelmäßigen Kontakt zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern mit ihren Eltern zu schaffen.

Die Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung kann gut gelingen, wenn diese liebevoll und sanft begleitet wird. In dieser Zeit geben Sie als vertraute Bezugsperson Ihrem Kind Sicherheit, damit es sich in der neuen Situation zurechtfinden und allmählich Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen kann. Dies passiert wohlwollend und einladend durch die pädagogische Fachkraft, welche sich vorab über Vorlieben und Interessen Ihres Kindes erkundigt hat und zu dem Kind spielerisch Kontakt aufnimmt.

Der Verlauf und die Dauer der Eingewöhnung ist sehr unterschiedlich und wird bedürfnisorientiert an dem Kind ausgerichtet gestaltet. Manche Kinder finden sich schneller als andere Kinder in der neuen Umgebung zurecht, manche Kinder benötigen mehr Zeit, um „anzukommen“. Das Konzept der sanften Eingewöhnung sieht vor, Kindern die Zeit zu geben, die sie benötigen, um sicher anzukommen und Vertrauen zu mindestens einer pädagogischen Fachkraft aufzubauen. Die pädagogischen Fachkräfte stehen Ihnen bei Fragen oder Sorgen zur Eingewöhnung, im gesamten Eingewöhnungsprozess und darüber hinaus unterstützend zur Seite und freuen sich auf eine vertrauensvolle, gelungene Zusammenarbeit mit Ihnen zum Wohle des Kindes.

2.4 Gestaltung von Übergängen – von der U3- in die Ü3-Gruppe

Um Ihrem Kind einen möglichst guten Übergang von der U3-Gruppe in die Ü3-Gruppe zu ermöglichen bzw. zu gewährleisten, begleitet eine Fachkraft aus der U3-Gruppe Ihr Kind, wie sie es bei unserer Sanften Eingewöhnung kennengelernt haben. Der einzige Unterschied ist jedoch, dass wir diese Rolle für den Übergang einnehmen, da Ihr Kind schon an uns gewöhnt ist.

Wenn wir beobachten können, dass sich Ihr Kind gut zurechtfindet, sich wohl fühlt und einen guten Kontakt zu unseren Waldpädagog:innen bzw. zu den Kolleg:innen aus dem Haupthaus geknüpft hat, wird die Fachkraft, die den Übergang begleitet, sich dann nach und nach zurückziehen.

Im Zeitraum vor dem Wechsel Ihres Kindes in eine andere Gruppe (entweder zu den Ameisen oder zu den Waldfüchsen) werden unsere pädagogischen Mitarbeiter:innen aus dem Wald oder aus dem Haus mit Ihrem Kind spielerisch in Kontakt treten, so dass nach und nach eine Bindung vorab aufgebaut werden kann, die den Gruppenwechsel erfahrungsgemäß begünstigt.

2.5 Unsere Waldgruppe

Ein Wald- und Naturkindergarten, in unserem Fall die Waldgruppe, ist zunächst einmal eine Kindergartengruppe wie jede andere auch. Hier können die Kinder spielen, toben, singen, tanzen, malen, gemeinsam lernen und vieles mehr.

Das Besondere an einer Waldgruppe ist, dass sie weder Türen noch Wände hat. Die Förderung des kindlichen Aktivitäts-, Fantasie-, Gestaltungs- und Erfahrungsdrangs in der freien Natur steckt hinter der Idee der Waldpädagogik mit dem Ziel des ganzheitlichen Lernens. Ganzheitliches Lernen heißt, mit allen mir zur Verfügung stehenden Sinnen meine Umwelt zu erleben und wahrnehmen zu können, denn Kinder nehmen die Welt weniger über das Denken als über Sinneseindrücke wahr. Die Welt offenbart sich den Kindern über Riechen, Schmecken, Sehen, Tasten, Hören und Erleben. In der freien Natur können ganzheitliche Sinneswahrnehmungen hervorragend geschult, entwickelt und gefördert werden.

Das Konzept der Waldkindergartengruppe soll eine Erweiterung der Kindergartenpädagogik in der Sternenburg darstellen. Die Erziehungs-, Bildungs- und Förderziele der Haupteinrichtung werden dabei nicht vernachlässigt, sondern lediglich in anderer äußerer Form angeboten. Die Waldkindergartengruppe öffnet den Blick für die Möglichkeiten zahlreicher Aktivitäten in der Natur, ohne vorgegebene räumliche Strukturen und ohne vorbereitetes Spielzeug. Oberstes Ziel ist es, dem kindlichen Aktivitäts-, Fantasie-, Gestaltungs- und Erfahrungsdrang in naheliegender Weise entgegenzukommen und die Kinder für den Umgang mit der Natur zu sensibilisieren. Eine ganzheitliche Erziehung lässt sich hier besonders gut verwirklichen.

Folgende Elemente der Waldpädagogik stehen dabei besonders im Fokus:

- Umwelt- und Naturerleben
- Förderung der Sinne
- Soziales Lernen in der Gruppe
- Kreativität und Fantasie
- Psychomotorik und gesundheitliche Aspekte
- Alltagsintegrierte Sprachbildung

2.6 Partizipation

Für uns stehen die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder immer an erster Stelle. Ein großes Anliegen ist es uns, dass die Kinder sich entfalten und sich im Rahmen unserer Möglichkeiten

weiter entwickeln können, Interessen entwickeln, Fähigkeiten entdecken, ihre Umwelt erfassen und erkunden. Wir sind immer offen für die Ideen und Vorschläge der Kinder und versuchen diese in Projekten, Angeboten und Impulsen mit den Kindern umzusetzen.

Wir haben immer ein offenes Ohr für Wünsche, Ideen, Bedürfnisse, Kritik oder Verbesserungsvorschläge der Kinder. Wir sind immer zu jeder Zeit Ansprechpartner:in für das Kind und unterstützen es mit ganzem Herzen auf dem Weg zu einer selbstbestimmten Persönlichkeit.

2.7 Unterschiedlichkeiten der Geschlechter

Elementar- und Primarbereich haben für die Entwicklung der Geschlechtsidentität eine besondere Bedeutung, denn schon in frühen Jahren werden Erwartungen und Weltbild der Kinder und ihre Vorstellungen von „Mädchen oder Junge sein“ durch vorgelebte Rollenbilder beeinflusst. Bevor geschlechtsspezifische Nachteile abgebaut werden können, müssen die Stereotypen und Entstehungsprozesse zunächst bewusst werden. Je nach Kultur und sozialem Hintergrund kann die Geschlechtsidentität unterschiedlich besetzt sein. Von besonderer Wichtigkeit ist, dass Kinder eine Geschlechtsidentität entwickeln, mit der sie sich wohl fühlen und die auf Gleichberechtigung und Gleichachtung basiert. Stereotype Rollenvorstellungen und -zuordnungen – gleich welchen Ansatzes – sind nicht mit dem Gedanken des Gender-Mainstreaming vereinbar und daher zu vermeiden. Jedes Mädchen und jeder Junge soll angenommen werden wie es/er ist und Unterstützung und Förderung in seiner individuellen Entwicklung erfahren. Für die Fach- und Lehrkräfte ist es wichtig, ihre eigene Geschlechterrolle zu reflektieren. Elementar- und Primarbereich berücksichtigen, dass unterschiedliche Interessen, Sichtweisen und Lernwege von Mädchen und Jungen sich auf den Erwerb von Wissen und Kompetenzen auswirken können. Sie berücksichtigen dabei die Wirkungen tradierter geschlechtsstereotyper Rollenmuster und Erwartungshaltungen, die Mädchen und Jungen schon bei ihrem Eintritt in die Schule entwickelt haben können. Pädagogische Fachkräfte haben die Aufgabe, den Wissensdurst und den Lerneifer von Kindern zu unterstützen. Eine geschlechterbewusste Pädagogik unterstützt Kinder dabei, stereotype, einengende Geschlechterbilder situativ oder über längere Phasen hinweg erweitern zu können, unterschiedlichen Interessen neugierig nachzugehen und vielfältige Kompetenzen zu erwerben.

(Quelle: Tim Rohrmann – Wechselspiel - Institut für Pädagogik & Psychologie – www.wechselspiel-online.de).

2.8 Inklusion – Gemeinsame Förderung aller Kinder

§ 8 KiBiz NRW

„Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden.

Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.“

(Das vollständige Konzept der Inklusiven Arbeit ist im Anhang zu finden.)

2.9 Alltagsintegrierte Sprachbildung

„Sprache ist der Schlüssel für bessere Bildungschancen“

Mit dem zum 01.08.2014 in Kraft getretenen KiBiz-Änderungsgesetz erfolgte seitens des Gesetzgebers die Neuausrichtung der Sprachbildung in den Kindertageseinrichtungen. Eine flächendeckende punktuelle Sprachstandserhebung (Delfin 4) wird es künftig für Kinder, die Kindertageseinrichtungen besuchen, nicht mehr geben.

Künftig soll eine verstärkt in den pädagogischen Alltag integrierte Sprachbildung erfolgen, die alle Kinder in der Einrichtung kontinuierlich von Beginn an erreicht.

Die Unterstützung der Sprachentwicklung des Kindes stellt somit eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag dar. Alltagsintegrierte Sprachbildung prägt somit den pädagogischen Alltag und erreicht alle Kinder der Einrichtung von Beginn an. Dabei sind die Eltern im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in die sprachliche Bildung einzubeziehen.

Sprachbildung umfasst alle Sprachbereiche: Artikulation und Lautwahrnehmung (Phonetik und Phonologie), Wortschatz und Wortbedeutung (Lexikon und Semantik), Sprachmelodie (Prosodie), grammatikalische Regelbildung und Satzbau (Morphologie und Syntax) und sprachliches Handeln (Pragmatik). Sprachbildung versteht Sprache als Querschnittsaufgabe der pädagogischen Arbeit.

Kinder, die mit einer anderen Erstsprache oder in spracharmen Verhältnissen aufwachsen, können einen zusätzlichen Sprachförderbedarf aufweisen. Für sie ist eine intensivere Unterstützung ihrer sprachlichen Entwicklung nötig. Diese intensive Unterstützung wird ebenfalls im Rahmen Alltagsintegrierter Sprachbildung erfolgen.

Für die Erfassung kindlicher Sprachkompetenzen werden entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtungsverfahren angewandt. Eine differenzierte Beobachtung und Dokumentation der individuellen Sprachentwicklung gibt den pädagogischen Fachkräften Aufschluss darüber, wo das Kind in seiner sprachlichen Entwicklung steht und welche Anregungen und Unterstützungen sinnvoll sein können. Auf diesen Erkenntnissen basiert die Alltagsintegrierte Sprachbildung, zudem sind sie ausschlaggebend für die weitere Entwicklung der Sprache. Demzufolge wird die Sprachentwicklung aller Kinder mindestens einmal jährlich anhand prozessbegleitender Verfahren beobachtet. In besonderen Fällen (z.B. nachdem Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung dokumentiert wurden) werden häufigere Beobachtungen durchgeführt.

Für die Diagnostik von Sprachentwicklungsstörungen sind jedoch andere Qualifikationen erforderlich und Logopäden zuständig. Die pädagogischen Fachkräfte werden dann die Eltern entsprechend über einen Verdacht hinsichtlich sprachauffälligen Verhaltens ihres Kindes informieren.

Die Sprachentwicklung der Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, wird durch die Verwendung von hierfür geeigneten Beobachtungsverfahren differenziert dokumentiert werden. Durch eine kontinuierliche Beobachtung in alltäglichen Situationen werden einzelne Entwicklungsschritte der mehrsprachig aufwachsenden Kinder deutlicher. Dementsprechend können individuelle Entwicklungsverläufe beschrieben werden.

Auch wenn es grundsätzlich keine punktuellen Sprachstandsfeststellungsverfahren mehr geben soll, werden in den Städtischen Kindertageseinrichtungen folgende zwei Verfahren angewandt, die aus Sicht des Trägers neben der Alltagsintegrierten Sprachbildung weiterhin als sinnvoll erachtet werden.

2.10 Testverfahren Bielefelder Screening (BISC) Förderprogramm Hören, Lauschen, Lernen (HLL)

Das Bielefelder Screening ist ein Verfahren zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten. Dieser Test wird zehn Monate bzw. vier Monate vor der geplanten Einschulung eines jeden Vorschulkindes durchgeführt. Bei dem Verfahren werden die phonologische Bewusstheit, die verschiedenen Leistungen des Langzeit- und Kurzzeit-Gedächtnisses sowie die visuelle Aufmerksamkeitssteuerung des Kindes getestet (Spiele zum genauen Hören, zum Reimen, zu Sätzen und Wörtern, zu Silben und Anlauten).

Falls das Ergebnis bei der ersten Testung auf einen möglichen Risikobereich hinweist, so kann durch effektive und frühzeitige Förderung durch das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ eventuellen Schwierigkeiten im Bereich der Schriftsprache gezielt vorgebeugt werden. Diese zusätzliche Förderung findet über einen Zeitraum von zwanzig Wochen statt.

Bei dem zweiten Test, der vier Monate vor Schulbeginn durchgeführt wird, erhält man im Idealfall die Bestätigung einer erfolgreichen Fördermaßnahme.

2.11 Bildungsdokumentationen

Jedes Kind erhält mit Beginn seiner Kindergartenzeit einen „Portfolio-Ordner“, in dem von Anfang an die kleinen oder auch größeren Entwicklungsschritte des Kindes festgehalten werden, beispielsweise in Form von selbstgestalteten Bildern, Lerngeschichten oder Fotoaufnahmen des „Bildungsmoments“, versehen mit ergänzenden und erklärenden Kommentaren des Kindes. Diese Möglichkeit der Dokumentation hält nicht nur wertschätzend die Individualität und Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes fest, sondern ist auch gleichzeitig ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit.

In den Städtischen Kindertageseinrichtungen gibt es zwei Verfahren zur Überprüfung des Entwicklungsstandes.

2.12 MotorikPlus

MotorikPlus ist ein neu entwickeltes Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation der motorischen sowie ("Plus") der sensorischen, sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklungsprozesse von Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren in Kindertageseinrichtungen. Neben quantitativen und qualitativen Erkenntnissen soll MotorikPlus auch dazu beitragen, den Blick für die Möglichkeiten zur Unterstützung und Förderung der kindlichen Kompetenzen zu verbessern

2.13 BaSiK

Beim BaSiK handelt es sich um ein Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung von Kindern im Alter zwischen 1 und 6 Jahren in Krippen und Kindertagesstätten. Zum BaSiK sind zwei Versionen von Beobachtungsbögen für ein- und mehrsprachige Kinder erhältlich, unterschieden in die Altersgruppen unter 3 Jahren und ab 3

Jahren. Mit Hilfe der Beobachtungsbögen können sprachliche Fähigkeiten erfasst und beurteilt werden. Außerdem können auf Grundlage der Beobachtungsergebnisse Maßnahmen zur alltagsintegrierten Sprachbildung abgeleitet werden.

2.14 Ganzheitliches Bildungsprogramm

Bei diesem dritten Verfahren handelt es sich um das „Ganzheitliche Bildungsprogramm (Gabip)“. Hierbei ist eine Überprüfung der Entwicklung im Alter von 0 bis 3 Jahren sowie im Alter von 3 bis 6 Jahren möglich.

Bei den 0- bis 3-jährigen Kindern kann in folgenden Bereichen evaluiert werden: akustische, visuelle, olfaktorische, gustatorische und taktile Wahrnehmung, Entwicklung der Feinmotorik im Greifalter, Entwicklung der Grobmotorik im Sitzalter, Krabbelalter sowie Laufalter, Entwicklung der Sprache, Musik und Rhythmik, das Sozialverhalten allgemein sowie das Verhalten während und nach der Eingewöhnungsphase, Sauberkeitserziehung / Grundbedürfnisse, Kognition, Integration und die Entwicklung allgemein.

Bei den 3- bis 6-jährigen Kindern unterscheidet man in folgende Bereiche: Interessen des Kindes, Sozial- und Spielverhalten, Fein- und Grobmotorik, Sprachentwicklung, Kognition, Musik & Rhythmik, Wahrnehmung, Schulreife, Integration, Entwicklung, allgemeine Zusammenfassung und Eingewöhnung. Die Überprüfung der Entwicklung findet in dieser Form nach Bedarf statt.

2.15 Entwicklungsgespräche

Bei uns werden Entwicklungsgespräche einmal im Jahr geführt oder nach Bedarf. Uns ist die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ein wichtiges Anliegen. Bei einem Entwicklungsgespräch handelt es sich um ein individuell regelmäßig stattfindendes Gespräch, in dem ein Austausch mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes erfolgt.

Dieses Gespräch basiert auf Beobachtungen, seitens der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte. Unsere Entwicklungsgespräche finden in der Regel im Geburtstagsmonat des Kindes statt.

3. Unser Tagesablauf

Unser Tag in der Kindertageseinrichtung gestaltet sich, ob in der Waldgruppe, den Regelgruppen im Haus oder in der Nestgruppe, weitgehend ähnlich. Die Kinder können bis 8:30 Uhr in die Einrichtung gebracht werden. Nachdem die Eltern ihr Kind an die pädagogische Fachkraft der entsprechenden Gruppe bzw. an den entsprechenden Frühdienst übergeben haben, beginnt der gemeinsame Tag mit dem gleitenden Frühstück und der morgendlichen Singrunde sowie Kleingruppenaktivitäten und Angeboten im Rahmen von Projekten. Des

Weiteren haben die Kinder die Möglichkeit, im Vormittagsbereich im sogenannten Freispiel ihrer Kreativität und ihrem Gemeinschaftssinn nachzukommen, ob in der Einrichtung selbst, im Außengelände der Kindertageseinrichtung oder im angrenzenden Wald, im Rahmen von Waldtagen. Wie in Punkt 2 beschrieben, richten wir uns in unserer Arbeit nach den beschriebenen Bildungsbereichen. Natürlich gehört neben Bewegung, Sprache und Kommunikation, sozialer, kultureller und interkultureller Bildung, Religion und Ethik, musisch-ästhetischer Bildung, mathematischer Bildung, naturwissenschaftlich-technischer Bildung, ökologischer Bildung und Medien auch der Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Ernährung in den Alltag einer Kindertageseinrichtung. Das bedeutet, dass natürlich der pflegerische Aspekt und die Hygiene sehr wichtige Bestandteile unserer Arbeit sind und genau wie das tägliche Malen, das gemeinsame Singen, das Lachen der Kinder in den Tagesablauf einer Kita dazugehören. Im Bereich der unter Dreijährigen ist der pflegerische Anteil natürlich höher. Wenn die Kinder älter werden benötigen diese später natürlich immer weniger Unterstützung durch die pädagogischen Fachkräfte und werden mehr und mehr zu selbstständigen Persönlichkeiten, die z.B. selber daran denken, sich vor dem Essen die Hände zu waschen oder keine Unterstützung mehr benötigen, wenn die Toilette aufgesucht werden muss.

Im Vormittagsbereich findet des Weiteren der Maxiclub für die Kinder, die ein Jahr vor der Schule sind, statt sowie die musikalische Früherziehung, die im Rahmen der Kooperation mit der Musikschule der Stadt Hemer in unseren Räumlichkeiten angeboten wird.

Um die Mittagszeit findet nochmals eine Singrunde statt. Hier ist erneut Zeit, den Tag reflektieren lassen zu können, anstehende Geburtstage feiern zu können oder es werden Themen zu verschiedenen Projekten besprochen. Die Kinder mit einer Buchungszeit von 25 Stunden werden nach der Runde abgeholt, die restlichen Kinder mit einer Buchungszeit von 35 Stunden essen den selbst mitgebrachten Mittagssnack oder nehmen, so wie die 45 Stunden Kinder, am Mittagessen teil, das durch die Kita gestellt wird. Anschließend haben die Kinder die Möglichkeit nochmals nach draußen zu gehen oder im Haus zu spielen. Die U3-Kinder haben die Möglichkeit, nach dem Mittagessen in einem der beiden Schlafräume zur Ruhe zu kommen bzw. einen Mittagsschlaf abzuhalten. Ab 13:30 bis 14:00 Uhr können die Kinder mit einer 35 Stunden Buchungszeit von ihren Eltern abgeholt werden.

Die Kinder, die über 14 Uhr hinaus bleiben (45 Stunden Buchungszeit), verbringen den Nachmittag in der Spätdienstgruppe, die täglich wechselt. Im Nachmittagsbereich legen wir besonderen Wert darauf, dass die Kinder ihre Seele baumeln lassen dürfen und das Erlebte verarbeiten können. Es finden keine besonderen Förderangebote statt. Das Kind soll die Möglichkeit haben, den Tag ausklingen lassen zu können ohne spezielle Anforderungen, sondern nur durch solche Reize und Anforderungen, die sich das Kind selber sucht und die seinen Bedürfnissen entsprechen.

*Kinder sollten mehr spielen,
als viele Kinder es heutzutage
tun. Denn wenn man genügend*

*spielt, solange man klein ist,
dann trägt man Schätze mit
sich herum, aus denen man
später sein ganzes Leben
lang schöpfen kann.*

Astrid Lindgren

3.1 Verpflegung

3.1.1 Frühstück

Die Eltern geben ihrem Kind eine Frühstücksdose mit. Bestenfalls besteht diese aus einem Butterbrot mit Aufschnitt oder Käse sowie ergänzend Obst und Gemüse.

Die Kinder haben stetig Zugang zu Getränken (Mineralwasser), so dass Eltern ihren Kindern keine Trinkflasche mitgeben brauchen.

3.1.2 Mittagsverpflegung

Gem. § 13 d KiBiz ist jedem Kind mit einer wöchentlichen Betreuungszeit ab 35 Stunden grundsätzlich die Teilnahme am Mittagessen zu ermöglichen.

Die Mittagsverpflegung wird in allen Städtischen Kindertageseinrichtungen gleich gehandhabt und gestaltet sich wie folgt.

Den Mittagssnack bringen die Kinder mit einer 35-Stundenbuchung von zu Hause mit. Idealerweise besteht der Snack aus einem Butterbrot, belegt mit Käse oder Aufschnitt und etwas Rohkost. Zum Nachtisch kann ein Joghurt oder ein Stück Obst gereicht werden.

Die Teilnahme am warmen Mittagessen ist für alle Kinder mit der 45-Stunden-Buchung verpflichtend. Der Unkostenbeitrag beträgt 2,80 € je Mahlzeit. Abmeldungen bei Krankheit oder Urlaub sollten bis 9 Uhr erfolgen. Das Mittagessen ist für 35-Stunden-Kinder ein zusätzliches Angebot.

Wie in allen städtischen Einrichtungen werden die warmen Mahlzeiten durch die jeweiligen Hauswirtschaftskräfte zubereitet. Sie stellen jeweils nach Absprache mit den Leitungen aus insgesamt 500 tiefgekühlten Menükomponenten des Ernährungskonzeptes „junior Vita“ der Fa. Apetito ihren eigenen Speiseplan zusammen. So kann jede Kindertageseinrichtung die Bestellungen auf ihre Bedürfnisse bzw. die Bedürfnisse der Kinder abstimmen. Auf Geschmacksverstärker, Würze, Farbstoffe und Süßungsmittel wird bei der Herstellung der Menüs gänzlich verzichtet. Weiterhin können durch diese Speisenzubereitung die Bedürfnisse

von Vegetariern, Allergikern oder Kindern mit besonderen Essgewohnheiten (z.B. kein Schweinefleisch) zu hundert Prozent berücksichtigt werden.

Sporadisch wird mit allen Kindern, unabhängig ob mit einer 25, 35 oder 45 Stundenbuchung, im pädagogischen Rahmen gemeinsam gekocht (siehe Punkt Körper, Gesundheit und Ernährung).

3.1.3 Nachmittagssnack

Für die Kinder, die am Nachmittag in der Einrichtung sind, reichen wir einen Nachmittagssnack. Überwiegend wird Obst und Rohkost gereicht.

4. Personalentwicklung

Wie in unserem Vorwort „Unser Bild vom Kind“ sind wir der Meinung, dass wenn man sich an einem Ort wohl fühlt und Vertrauen fassen darf, dies die Grundvoraussetzungen für Entwicklung und Weiterentwicklung sind. Das betrifft nicht nur Kinder und Eltern, sondern unserer Meinung nach ebenso die pädagogischen Fachkräfte. Wenn man gerne an einem Ort ist und mit Freude seiner Tätigkeit nachgehen kann, ist das eine wichtige Basis für ein gelungenes Miteinander und die Zusammenarbeit mit den Kindern und deren Eltern sowie dem Miteinander im Team.

Qualifizierte Fortbildungen sind eine weitere Grundvoraussetzung, um die hohen Anforderungen des pädagogischen Alltags zu bewältigen. Deshalb unterstützen wir unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr gerne, wenn Fortbildungswünsche bestehen, um die eigene Weiterentwicklung zu fördern sowie die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, die durch die neu erlernten Impulse, mögliche neue Ideen und anderen Blickwinkel bereichert wird.

5. Zusammenarbeit mit Eltern

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird zu einer Elternversammlung eingeladen. Dabei werden u.a. Elternvertreter:innen und Stellvertreter:innen für jede Gruppe der Einrichtung in den Elternbeirat gewählt.

Der Elternbeirat wählt wiederum zwei Vertreter für den Rat der Tageseinrichtung und den Jugendamtseleternbeirat.

An mindestens zwei Terminen im Jahr werden mit dem Rat der Tageseinrichtung, der Trägervertretung, der Leitung sowie der Stellvertretung in Abwesenheit beispielsweise personelle Veränderungen, Aufnahmekriterien für Neuanmeldungen u.v.m. besprochen.

Der Jugendsamtelternbeirat ist seit August 2011 ein gesetzlich verankertes Gremium. Hierbei handelt es sich um eine zusätzliche Form der Interessenvertretung der Eltern, deren Kinder im Stadtgebiet Hemer eine Kindertageseinrichtung besuchen. Diese Elternvertretung steht im Austausch mit der Jugendhilfe, den Trägern der Kindertageseinrichtungen sowie der Politik und ist Ansprechpartner und Berater für die Eltern. Wünsche und Bedarfe der Eltern und Kinder der ganzen Stadt können hier gebündelt an geeigneter Stelle vorgetragen werden (Quelle: www.hemer.de).

6. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Uns liegt die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sehr am Herzen. Bei Bedarf arbeiten wir mit sämtlichen Frühförderstellen, Logopäden/Sprachtherapeuten, Ergotherapeuten, verschiedenen Beratungsstellen (z.B. Familienberatung), dem Gesundheitsamt (im Rahmen der Zahnprophylaxe und der Entwicklungsstandfeststellung der vierjährigen Kinder), dem örtlichen Jugendamt (Kindertagespflege, Sozialpädagogische Familienhilfe, Kinder- und Jugendhilfedienst), den Grundschulen, der Musikschule (musikalische Früherziehung) u.v.a. zusammen, um eine optimale Beratung und Versorgung der Eltern gewährleisten zu können.

Weiterhin stehen wir im Rahmen unserer Ausflüge sowie der Projektarbeit mit unseren Schulanfängern mit folgenden Institutionen und Personen in Verbindung: Feuerwehr, Polizei, Heinrichshöhle, Stadtbücherei, Burg Altena, Bäckerei, Natur-Ein-Blick Iserlohn, Bürgermeister, Imker, Landwirte u.v.a.

Alle Familienzentren in Hemer kooperieren unter dem Namen „Netzwerk Familienzentren in Hemer“. Die Zusammenarbeit dient dem gemeinsamen Interesse, die Familien und ihre Kinder zu unterstützen und den wachsenden Anforderungen der Elternschaft und des familiären Zusammenlebens gerecht zu werden und bei Fragen und Problemen zu helfen.

Eine aktuelle Liste mit Adressen und Telefonnummern liegt immer in der Kindertageseinrichtung / dem Familienzentrum aus.

Weitere Informationen erhalten sie auch unter www.familienzentren-hemer.de.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahre 2010 zertifizierte sich die Einrichtung erfolgreich als Familienzentrum „Auf Draht“ und erhielt das Gütesiegel in Kooperation mit der Verbundeinrichtung, dem Ev. Kindergarten Bredenbruch. Die erforderlichen Rezertifizierungen erfolgten jeweils alle 4 Jahre ebenfalls erfolgreich: 2014, 2018 und 2022.

Im Rahmen unserer Arbeit als Familienzentrum möchten wir Eltern und Kindern beratend und unterstützend zu Seite stehen. In einem gut ausgebauten Netzwerk mit verschiedenen Familien und Kinder unterstützende Angebote von unterschiedlichen Kooperationspartnern

können wir Eltern und ihren Kindern frühe Beratung, Information und Hilfen in allen Lebensphasen und Lebenslagen bieten.

Zwei Mal im Jahr erscheint eine Netzwerkbrochure mit vielfältigen Angeboten zu verschiedenen Bereichen, wie Sprachliche, soziale und emotionale Kompetenz, mathematische, praktisch-technische und naturwissenschaftliche Bildung, Gesundheit, Bewegung und Wahrnehmung, Kreativität und ästhetische Bildung, kulturelle und interkulturelle Kompetenzen, Generationen-Beziehungen sowie Familienleistungen.

8. Qualitätsmanagement

Zwischen dem Träger und den insgesamt fünf Leitungen der Städtischen Kindertageseinrichtungen wurden gemeinsame Qualitätsstandards erarbeitet.

Als Orientierung dienten die Empfehlungen des Nationalen Kriterienkatalogs „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“ von Prof. Dr. Wolfgang Tietze.

Der Nationale Kriterienkatalog beschreibt eine Fachpraxis, die das körperliche, emotionale, soziale und intellektuelle Wohlbefinden der Kinder sichert, die Entwicklung der Kinder anregt. Für den Kriterienkatalog für die städtischen Kindertageseinrichtungen in Hemer wurden nachfolgende Qualitätsbereiche zugrunde gelegt:

Pädagogische Arbeit:

- Raum für Kinder
- Tagesgestaltung
- Integration von Kindern mit Behinderungen

Grundbedürfnisse/Bildungsbereiche:

- Mahlzeiten und Ernährung
- Körper, Gesundheit, Pflege und Hygiene
- Ruhen und Schlafen
- Sicherheit

Elternarbeit und Übergangsgestaltung:

- Eingewöhnung
- Begrüßung und Verabschiedung
- Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien im Sozialraum
- Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule

Bildungsbereiche:

- Sprache und Kommunikation
- Musisch-ästhetische Bildung
- Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
- Bewegung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Verantwortung:

- Träger und Leitung
- Personal

Umsetzung des Schutzauftrags gem. § 8a SGB VIII

Diese Qualitätsbereiche sollen die zentralen Bereiche pädagogischer Arbeit in den Städtischen Kindertageseinrichtungen ausmachen, einschließlich der sie unterstützenden Prozesse wie Organisation und Verwaltung oder Kooperationen mit den Familien.

Beste Qualität wäre laut Tietze wahrscheinlich dann gegeben, wenn die Forderungen und Bedürfnisse aller Interessengruppen, also die der Eltern, der Kinder, der Mitarbeiter:innen, der Leitungskräfte, der Fachberatung und des Trägers, womöglich auch die Erwartungen der Gesellschaft an das, was Kindertageseinrichtungen leisten und bieten sollten, befriedigt würden. Dies wäre allerdings ein nicht einzulösender Anspruch.

Man hat sich daher dafür entschieden, die Interessen, Bedürfnisse und Sichtweisen der Kinder und ihrer Familien ins Zentrum zu stellen, wie es der gesetzliche Auftrag der Kindertageseinrichtungen (KJHG) nahelegt.

Die Kindertageseinrichtung Sternenburg verfügt über ein Sexualpädagogisches Konzept, das allen pädagogischen Fachkräften Sicherheit und Orientierung in der Sexualerziehung und Persönlichkeitsbildung des Kindes gibt (siehe Anlage Sexualpädagogisches Konzept).

Literaturhinweise und Internetquellen:

- LWF aktuell Ausgabe 4-2014 / Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft
- Broschüre „Mehr Chancen von Anfang an“ des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen
- Tim Rohrman – Wechselspiel - Institut für Pädagogik & Psychologie – www.wechselspiel-online.de).
- „Pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen für Kinder“ von Prof. Dr. Wolfgang Tietze
- Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) vom 30.10.2007, in Kraft getreten mit Wirkung vom 01.08.2020